

Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Die erste Verwendung des Namens *Hysterium* durch TODE gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab Anlaß zur Benennung einer Pilzreihe, der «Hysteriales», deren Vertreter langgestreckte, walzen- oder muschelförmige, sich mit einer Längsspalte öffnende Fruchtkörper besitzen. Schon gegen Ende des letzten Jahrhunderts bedingten genauere Untersuchungen die Abspaltung verschiedener Gruppen dieser sich im Habitus etwas ähnlichen Pilze. Die erste kritische und durchgreifende Bearbeitung der hier in Frage stehenden Pilze stammt von VON HÖHNEL (1918 b); sie fußt auf der sich in dieser Zeit anbahnenden, modernen Ascomyceten-systematik. Heute sind nur noch 11 Gattungen in dieser Gruppe vertreten, die nach den vorliegenden Untersuchungen erst noch in zwei Familien aufgeteilt werden müssen, nämlich in die *Hysteriaceae* s.str. und die *Lophiaceae*. Beide Familien können ohne Schwierigkeiten den *Dothiorales* (im Sinne von MÜLLER und VON ARX, 1962) zugeteilt werden, so daß sich die Beibehaltung der ursprünglichen Reihe der «Hysteriales» erübrigt.

Anlaß zu dieser Arbeit gab das dem Autor seinerzeit gestellte Dissertationsthema über *Hysterographium*. Im Laufe jener Untersuchungen zeigte sich schon bald, daß *Hysterographium fraxini* sich auf irgendwelchen verholzten, längere Zeit überdauernden Pflanzenteilen (altes, verwittertes Holz, Rinde usw.) entwickeln kann, so daß sich anhand der Wirtspflanze keine Aufspaltung dieser Art in mehrere Arten rechtfertigen läßt. Die Umgrenzung der Art kann somit nur auf morphologischen Gesichtspunkten beruhen. Auch die klimatischen Bedingungen und auch das Auftreten in verschiedenen Kontinenten vermögen keine Anhaltspunkte zu einer Aufgliederung zu geben. Vielmehr handelt es sich bei *Hysterographium fraxini* um einen kaum spezialisierten, kosmopolitischen Schwächeparasiten oder Saprophyten. Auch die übrigen Arten dieser Gattung und diejenigen Gattungen besonders der *Hysteriaceae* s.str. können nicht als spezialisierte Pilze angesehen werden. In einigen Fällen kann eine Aufteilung höchstens in Laub- oder Nadelholzbewohner vorgenommen werden. So sind denn die morphologischen Eigenheiten für eine systematische Gliederung allein ausschlaggebend, was bei manchen Gattungen eine starke Einschränkung der Artenzahl zur Folge hatte.

Der Schwierigkeit einer Artumgrenzung kann nur mit möglichst ausgedehnten Untersuchungen an Herbarmaterial und an frisch gesammelten Objekten begegnet werden, da die einzelnen Arten, insbesondere der *Hysteriaceae* s.str., einer relativ großen Variabilität besonders hinsichtlich der Fruchtkörper- und der Sporenform und -größe sowie der Sporenfarbe unterworfen sind. Deshalb wurden oft auch Formen außerhalb des mitteleuropäischen Gebietes einbezogen, die das Bild abrunden helfen sollen.

Auf zahlreichen Exkursionen, besonders ins Alpengebiet der Schweiz und Südfrankreichs, war Gelegenheit geboten, eine große Zahl von Pilzen dieser Gruppe selbst zu sammeln. Meiner vorgesetzten Behörde möchte ich auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen bestens danken.

Das Herbarium der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich stand mir wie die Bibliothek zur freien Benützung ständig offen. Weitere Materialien folgender Herbarien konnten untersucht werden:

- Alger: Laboratoire de botanique, Faculté des sciences de l'Université;
Dr. L. FAUREL.
- Berlin: Botanisches Museum, Berlin-Dahlem; Frl. Dr. M. ROSENTHAL.
- Genf: Conservatoire et Jardins botaniques de l'Université;
Prof. Dr. CH. BÄHNI.
- Grignon: Ecole nationale d'agriculture, chaire de botanique;
Prof. Dr. L. GUYOT.
- Helsinki: Botanisches Institut der Universität; Dr. H. ROIVAINEN.
- Kew: Herbarium, Royal Botanic Gardens; Dr. R. W. G. DENNIS
(hauptsächlich briefliche Mitteilungen).
- Kopenhagen: Botanisches Museum der Universität; Dr. A. SKOVSTED.
- Neuenburg: Botanisches Institut der Universität; Prof. Dr. CH. A. TERRIER.
- Padova: Istituto ed Orto botanico dell'Università; Prof. Dr. C. CAPPALLETTI.
- Paris: Muséum national d'histoire naturelle, Laboratoire de cryptogamie;
Dr. C. MOREAU.
- Prag: Museum Nationale Pragae, Sectio Botanica.
- Stockholm: Naturhistorisches Reichsmuseum, botanische Abteilung;
Dir. STEN AHLNER.
- Straßburg: Institut de botanique de la Faculté des sciences; Dr. CL. SCHMITT.
- Uppsala: Institut für systematische Botanik der Universität;
Prof. Dr. J. A. NANNFELDT.

Eine große Zahl von Originalmaterialien stammt aus diesen Herbarien, und ich möchte auch hier allen bestens danken für die Unterstützung, die sie mir angedeihen ließen. Zu besonderem Dank bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. E. GÄUMANN, Institut für spezielle Botanik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, verpflichtet. Dank seiner immerwährenden Unterstützung war es erst möglich, diese Arbeit zum Abschluß zu bringen, und ich möchte sie ihm als Ausdruck meiner herzlichen Dankbarkeit widmen.

Schließlich sei mir erlaubt, den Mitarbeitern der Buchdruckerei Böhler+CoAG für die sorgfältige Drucklegung und Ausstattung der vorliegenden Publikation auch an dieser Stelle bestens zu danken.

Zürich-Oerlikon, im Januar 1962

Der Autor